

Street Politics

Symbolische Präsenz im öffentlichen Raum

Einleitung

Was Anfang Juni 2013 mit einer Protestkundgebung von Umweltaktivisten begann, die versuchten, den Gezi-Park in der Nähe des zentralen Taksimplatzes in Istanbul davor zu bewahren durch ein Einkaufszentrum ersetzt zu werden, entwickelte sich rasch zu großflächigen Protesten gegen den autoritären Regierungsstil der AKP. Etwa ein Jahr später ist nun von den Demonstrationen nichts mehr zu sehen, nachdem diese mit Gewalt erstickt wurden. Dennoch haben sie ihre Spuren hinterlassen. Der Widerstand gegen die hegemonialen Bestrebungen der AKP-Regierung wird nun auf andere Weise geäußert und prägt damit das Stadtbild Istanbuls.

Der Strategie der Regierung, ihre Autorität - wie auf dem Bild rechts oben illustriert - durch symbolische Präsenz in den öffentlichen Raum zu tragen, wird mit dem Versuch begegnet, diesen mit sichtbarer Verwendung eigener Symbolik wenn auch nicht unbedingt zurückzuerobern, so doch zumindest mitzugestalten. Ein Ziel der Exkursion war es, herauszufinden, auf welche unterschiedlichen Arten dies geschieht.

Material & Methoden

Im Rahmen der Studienexkursion nach Istanbul (27.09. – 03.10.2014) wurden Interviews durchgeführt und Beobachtungsprotokolle geschrieben. Den konzeptionellen Rahmen der Forschungsgruppe „Street Politics“ bilden Texte von Asef Bayat und Michel de Certeau.

Nach Bayat repräsentiert die Straße die ultimative Arena um Unzufriedenheit zu äußern. Dies gilt insbesondere für institutionell unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen, denen es an politischen Gelegenheiten mangelt (Bayat 2010. Life as politics. S. 11).

Im Gegensatz zu einer *Strategie* lässt sich eine *Taktik* als eine geplante Aktion bezeichnen, die auf isolierten Aktionen basiert und die ihren Vorteil aus sich ergebenden Chancen zieht. Sie findet im Sichtfeld und auf dem Territorium des Gegners statt. Dieser Umstand ergibt sich daraus, dass es für sie keine anderen geeigneten Orte gibt, die ihr die nötige Autonomie bieten. So findet eine Taktik an einem Ort der anderen statt, ohne eine Basis in der sie ihre Erfolge sammeln kann. (Certeau 1984. The practice of everyday life. S. 36 f)

Ergebnisse



Während der Gezi-Proteste zeigte der regierungnahe TV-Sender CNN Türk eine Dokumentation über Pinguine. Der Pinguin wurde in Folge Symbol der Proteste und ist bis heute im Stadtbild Istanbuls präsent.

Links: **Pinguin** Streetart



Oben: Eingang zum **Ali İsmail Korkmaz Park** in **Kadıköy**

Rechts: entfernte Graffiti / Streetart



Plakat in der 2013 eröffneten **Marmaray** mit dem Text „Die Vision wurde Wirklichkeit“



Wandgraffiti in **Kadıköy**

Kadıköy

Wenngleich in der ganzen Stadt Hinweise auf den Widerstand gegen die AKP-Regierung etwa in Form von Street Art zu finden sind, ist der Stadtteil Kadıköy diesbezüglich ein besonders interessantes Beispiel, da er von der größten Oppositionspartei CHP regiert wird. So ist anzunehmen, dass die Errichtung eines Parks und dessen Benennung nach einem bei den Protesten im Juni 2013 getöteten Demonstranten, in einem AKP-geführten Stadtteil kaum möglich gewesen wäre. Der Ismail Korkmaz Park ist außerdem nicht der einzige Hinweis darauf, dass in Kadıköy der Widerstand gegen die Regierung durch (Rück-)eroberung öffentlichen Raums nicht nur durch die Zivilgesellschaft geführt wird. So erfuhren wir auf einem Rundgang, dass die z. T. offensichtlich regierungskritischen Graffitis, von der Kommunalregierung in Auftrag gegeben worden waren.



Çarşı

Im Dezember diesen Jahres beginnt der Prozess u.a. wegen angeblichen Putschversuchs, Gründung einer kriminellen Vereinigung und Unterschlagung von Spendengeldern gegen 35 Mitglieder der Çarşı Fangruppierung, die den Fußballclub Beşiktaş Istanbul unterstützen. Sie haben sich während der Gezi-Park-Proteste den Demonstranten angeschlossen und dabei aufgrund ihrer Erfahrungen aus früheren Auseinandersetzungen mit der Polizei und in Folge der zentralen Lage des Stadtteils eine aktive Rolle übernommen. Im Rahmen der Exkursion fand ein Interview mit dem Anwalt der Angeklagten in einem Café im Stadtteil Beşiktaş statt. Seiner Ansicht nach steht in diesem Prozess, als Gegenleistung für die Unterstützung während der Proteste im Juni 2013, ein Großteil der Bevölkerung des Stadtteils Beşiktaş hinter den Angeklagten. Wenngleich diese Aussage nur schwer zu überprüfen ist, bleibt festzuhalten, dass der Machtdemonstration der Regierung wiederum die Besetzung öffentlichen Raumes durch die Verwendung eigener Symbolik gegenübersteht. So wird im Zentrum von Beşiktaş öffentlicher Raum durch die Anbringung von Flaggen und Plakaten als dem Verein zugehörig markiert und somit auf unverfängliche Weise Solidarität mit den angeklagten Çarşı-Aktivisten gezeigt.



Logo der **Çarşı** Fangruppierung

Fazit

Im Laufe der Exkursion wurde wiederholt geäußert, dass die Gezi-Proteste keine Erfolge erzielt haben. Im Gegenteil: Durch die Proteste wurden unliebsame Regimegegner identifiziert und in deren Folge diverse Strafverfahren eingeleitet. Gezielte Kritik an der Regierung ist ein gefährliches Thema, wobei die hier gezeigten, im öffentlichen Raum zu findenden Symbole für Widerstand gegen autoritäre Politik stehen. Graffiti und Streetart wird von der Istanbuler Bevölkerung oftmals akzeptiert, Streetart mit klaren politischen Inhalten wird von der Stadtverwaltung jedoch gezielt beseitigt. Proteste und deren Symbole sind überwiegend in oppositionsregierten Stadtteilen zu finden. Weitere Beobachtungen über einen längeren Zeitraum sind nötig, um detaillierte Aussagen über die verwendeten Symbole und die verschiedenen Protestformen zu treffen.

Literatur

Bayat, Asef (2010): Life as politics. How ordinary people change the Middle East. Stanford, Calif.: Stanford University Press.

Certeau, Michel de (1984): The practice of everyday life. Berkeley: University of California Press.

Autoren

Lorenz Meierhofer, Stefan Witthuhn
Amina Nolte, Ceyda Keskin